

Das neueste Preisausschreiben des internationalen Komite's in Genf

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **28=48 (1882)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neueste Preisaus schreiben des internationalen Komite's in Genf.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren und namentlich seit den letzten großen Kriegen der Pflege der Verwundeten und Kranken im Kriege eine erhöhte Sorgfalt zugewendet wird, und daß bereits auch im Frieden umfassende Vorbereitungen für den Kriegsfall in Bezug auf das Personal, sowie auf das Material getroffen werden. An diesen Arbeiten theilhaftig sich neben den amtlichen Organen des Sanitätsdienstes die freiwillige Krankenpflege, welche nunmehr durch Kriegssanitäts-Ordnungen in den Rahmen der ersteren gefügig und fest eingefügt worden ist. Der freiwilligen Krankenpflege ist nicht selten und auch nicht immer mit Unrecht der Vorwurf gemacht worden, daß sie ihre Thätigkeit auf ihr fernliegende Felder auszudehnen geneigt sei, und daß sie sich auch von Zeit zu Zeit in humanitäre Utopien verliere. Um so freudiger muß man es daher begrüßen, wenn von einem wichtigen Organe des rothen Kreuzes — dem internationalen Komite in Genf — in diesen Tagen ein Schritt zu Gunsten der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege gethan worden ist, den jeder Sachverständige als eminent praktisch anerkennen muß.

So groß auch die Fürsorge für die Beschaffung des erforderlichen Materials im Frieden sein mag, es wird niemals möglich werden, zu vermeiden, daß das Sanitätspersonal bei großen, besonders blutigen Aktionen in Lagen kommt, in denen das vorhandene Material nicht ausreicht, und wo man

(passages) sagt, ist sehr richtig und beachtenswert; was aber die Art der Vertheidigung anbelangt, welche er einem General, der sich in ähnlicher Lage wie er befinde, anräth, so dürfte diese so leicht nicht Jedermann gelingen. Es scheint wenigstens, daß man in solchen Fällen, wenn man das Gros der Kräfte auch beisammen behält, es doch nicht ganz vermeiden kann, zu gleicher Zeit die Uebergänge zu bewachen. Um dem Feind entgegenzugehen und ihm das Vordringen im Thal verwehren zu können, muß man die Pässe besetzt halten, denn wenn man diese Vorsichtsmaßregel nicht getroffen hat, könnte der Feind durch Wege, die in den Rücken führen, und einen lebhaften, unerwarteten Angriff oder durch die gute Wahl eines wichtigen Postens, dessen er sich bemächtigt (dont il se saisira), die Unternehmung, ja vielleicht die ganze Armee zu Grunde zu richten.

Bei einer solchen Vertheidigung darf man keinen Uebergang vernachlässigen. Man weiß, was für eine Armee ungangbar ist, ist es nicht für eine Abtheilung von 500 bis 600 Mann; und wo ein Hirte mit seiner Herde durchkommt und wäre es über Bänder und zwischen schrecklichen Abgründen, da werden 600 Soldaten, einer nach dem andern, ebenfalls durchkommen. — Nun, es ist nicht gar so schwer, sich eines Gebirgspasses, welcher sich hinter einer Armee befindet, zu bemächtigen, und welchen man nicht bemerkt hat, da man den Fehler beging, nicht zu wissen, daß die hohen Berge, welche man für ungangbar hielt, es nicht für die Landesbewohner sind.

Der Gebirgskrieg im Allgemeinen und besonders in der Vertheidigung ist sehr schwer und künstlich (savant). Er erfordert, um mit Erfolg geführt zu werden, außerordentliche Eigenschaften, als: überlegenes Genie, vollständige Kenntniß des Landes und eine seltene Kriegserfahrung (expérience peu commune).

daher Gefahr laufen würde, der dringendsten Noth ohnmächtig und unthätig gegenüberstehen zu müssen, wenn die Betreffenden es nicht verstehen, das ihnen gerade zur Disposition stehende an sich nicht zum Sanitätsdienst bestimmte Material heranzuziehen. Bereits auf dem internationalen Kongreß für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel war man allseitig darüber einig, daß das vorhandene, für diesen Zweck im Frieden besonders hergerichtete Material nach einer größeren Aktion nur in den seltensten Fällen in ausreichender Menge zu Gebote stehen werde, um die große Masse der vorhandenen Verwundeten und Kranken sofort verbinden, erquickten, lagern und transportieren zu können, und daß daher in allen solchen Fällen die Nothwendigkeit an die Hülfleistenden herantreten werde, vorhandenes Material zu benutzen und für die Verwundetenpflege umzuformen. Die Improvisation von Verwundetenpflege- und Transportmitteln wurde daher mit vollem Recht als ein überaus wichtiges Problem hingestellt und hiebei als einziges Mittel einer erspriesslichen Lösung die Nothwendigkeit betont, schon im Frieden praktische Versuche der Umwandlung verschiedener Gegenstände des gewöhnlichen Gebrauches in Sanitätsmaterial anzustellen. Nun sind zwar in dieser Richtung bereits recht werthvolle Anregungen und Anleitungen von verschiedenen Seiten gegeben worden, allein deren Resultate wurden bis jetzt noch nicht gesammelt; es fehlt an einer Kodifikation der Resultate der bisher angestellten Forschungen. In Erwägung dessen hat daher das internationale Komite in Genf soeben drei Preise von je 2000 Fr. für dieses Thema behandelnde Arbeiten ausgeschrieben.

Die erste Arbeit soll sich beschäftigen mit der Improvisation der Verband- und Behandlungsmittel, z. B. der Beschaffung antiseptischer Verbände auf dem Schlachtfelde, der Stillung von Blutungen, der Herbeischaffung von Fixirungsapparaten für Frakturen, Kühlmitteln u. s. w.

Die zweite mit dem Transporte der Verwundeten und Kranken, also mit der Umwandlung von anderen zu diesen Transportzwecken nicht im Voraus hergerichteten Geräthschaften zu Tragbahren, der Benützung vorhandener Lastthiere durch Anwendung von an Ort und Stelle hergestellten Packsätteln oder Tragkörben, die Applizirung gewöhnlicher Wirthschaftswagen zu Verwundeten-Transportwagen, die Verwendung von Schiffen in der Nähe von Flüssen, die Umwandlung von Personenwagen und Gütertransportwagen auf Eisenbahnen zu Verwundeten- und Krankenwagen u. s. w.

Die dritte Aufgabe endlich bezieht sich auf die improvisirte Errichtung von Verbandplätzen und Feldspitälern in unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes und soll deren Lösung vorzugsweise die Wahl des Platzes, die Einrichtung bereits vorhandener Gebäude oder die rasche Errichtung neuer, die Organisation des Dienstes, die Beschaffung der Lagerstätten und eventuell auch geeigneter Verpflegung

in's Auge fassen. — Das Komite verlangt eine wissenschaftliche, auf praktische Versuche gegründete eingehende Arbeit, aus welcher sich später einmal ein kurzer, für den Dienstgebrauch geeigneter Leitfaden ausziehen lassen könnte, ferner unbedingte Beschränkung auf die Frage der Improvisation im eigentlichen Sinne des Wortes, d. h. also Ausschluß jeder Vorbereitung vor dem Augenblicke des Bedarfes, genaue Beschreibung des Verfahrens, und wo irgend möglich Hinzufügung erläuternder Zeichnungen. Im Uebrigen läßt das Komite den Bewerbern ganz freie Hand in Bezug auf die Art und Weise der Behandlung des Themas. Die Zuertheilung des Preises erfolgt durch eine vom Genfer Komite gewählte, aus Mitgliedern der verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzte Jury, und wird das Resultat im „Bulletin international“ veröffentlicht. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in's Eigenthum des Komite's über, dem dann allein das Recht der Publikation, sei es in der Originalsprache, sei es in der Uebersetzung, zusteht, ein Recht, welches erlischt, wenn das Komite binnen Jahresfrist keinen Gebrauch davon gemacht hat.

Neben den drei Hauptpreisen können von der Jury auch Nebenpreise bis zur Höhe von 500 Fr. verliehen werden, namentlich auch an die Verfasser solcher Arbeiten, die in einzelnen ihrer Theile besonders hervorragend erscheinen. In diesen Fällen können dann auch, die Einwilligung der Verfasser vorausgesetzt, solche einzelne Theile zur Veröffentlichung durch das Komite gelangen. Nicht minder ist die Jury berechtigt, von der Ertheilung eines oder mehrerer Hauptpreise abzusehen, wenn sie keine der eingereichten Arbeiten für würdig erachtet, und in diesem Falle die Repartition des Hauptpreises auf die Nebenpreise in Vorschlag zu bringen. Selbstverständlich kann sich ein und dieselbe Person gleichzeitig um alle drei Preise bewerben.

Die Einreichung der mit einem Motto versehenen Manuskripte hat bis zum 1. April 1883 zu erfolgen; dem Manuskript ist ein versiegeltes, mit demselben Motto versehenes Couvert, in welchem der Name des Verfassers enthalten ist, beizufügen. Bereits veröffentlichte Arbeiten sind von der Konkurrenz ausgeschlossen.

Es erscheint zweifellos, daß eine möglichst zahlreiche Betheiligung seitens der berufenen Praktiker und Spezialisten im Interesse der angeregten guten Sache sehr erwünscht ist. Sollte dabei ein neuer Fortschritt in der Vermundeten- und Krankenpflege angebahnt werden, so würde ein solcher das schönste Weihnachtsgeschenk für Diejenigen enthalten, welche dazu berufen sind, ihr Leben und ihre Gesundheit der Vertheidigung des theuren Vaterlandes zu weihen. Und in diesem Sinne begrüßen wir das neueste Preisausschreiben des internationalen Komite's in Genf mit Freuden.

Sy.

Illustrirtes zürcherisches Zeughausbüchlein. Ein Führer durch die Sammlung alter Waffen von G. L. Michel, Zeugwart. Mit einer historischen Einleitung von W. M. Zürich, 1881. Friedrich Schulthess.

Das Büchlein ist ein willkommener Führer durch die interessante Zürcher Waffensammlung, welche Dank den eifrigen Bemühungen des Herrn Oberst Wehrli und des Herrn Michel schön geordnet und gut aufgestellt ist.

Die Waffensäle des Zeughauses enthalten viele interessante und seltene Waffen, Rüstungen, Banner, merkwürdige Modelle zu Handfeuerwaffen und Geschützen u. s. w.

Dem Verzeichniß der Waffen geht eine Einleitung voraus, eine sehr werthvolle Beigabe. Sie enthält eine kurze Skizze der zürcherischen Kriegsgeschichte und ist von Herrn W. Meyer verfaßt, dessen Name durch andere militärisch-historische Arbeiten längst rühmlich bekannt ist; wir erwähnen nur das Leben des Generals Hoze, die Kriegereignisse in Italien, die Schlacht von Fraxenz u. s. w.

Die Ausstattung des Büchleins ist elegant und die Abbildungen sind schön ausgeführt. Die 28 Figuren in Holzschnitt geben uns zwar nur einige der interessantesten Waffen, Rüstungen und Versuchsgeschütze, welche in dem Zeughaus enthalten sind, doch wenn man alles hätte bringen wollen, so würde ein großer Atlas nothwendig geworden sein. Zu dem bestimmten Zweck genügt das Gebotene vollkommen.

Das Büchlein ist eine sehr verdienstliche und vielfach interessante Arbeit und wir wünschen demselben die größte Verbreitung.

Zu gleicher Zeit empfehlen wir allen unsern Kameraden, welche nach Zürich kommen, den Besuch des Zeughauses und sind gewiß, daß sie den Gang nicht bedauern werden.

Der Beobachter. Allgemeine Anleitung zu Beobachtungen über Land und Leute für Touristen, Exkursionisten und Forschungsreisende von D. Kaltbrunner und E. Kollbrunner. Zürich, Burkster und Comp., geographischer Verlag. Lieferungen 4, 5 und 6 à Fr. 1. 50.

Wir haben bereits früher auf das lehrreiche und interessante Werk aufmerksam gemacht und werden später, wenn dasselbe vollinhaltlich vorliegt, darauf zurückkommen. — Hier beschränken wir uns darauf, zu bemerken, daß den Inhalt in vorliegenden Lieferungen bilden: Beobachtungen und Studien über die Geologie der Erdoberfläche, die Geologie des Erdinnern, der Boden nach seinen Schätzen und Erzeugnissen, der Boden in industrieller Beziehung, das Klima, Elektrizität, verschiedene meteorologische Beobachtungen, bezügliche Tabellen, Karten und Diagramme, ferner die Hydrologie u. z. die Fluß- und Stromgebiete, die Quellen, fließende unterirdische und stagnirende Gewässer, Seen, Flußmündungen, Strömungen u. s. w.